

Der ewige Hohe Priester und sein erhabenes Opfer

Verkündigungsbrief vom 23.10.1994 - Nr. 41 - Hebr. 5,1-6

(30. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 41-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Jesus Christus ist der Hohe Priester nach der Ordnung des Melchisedech. Dieser lebte z. Z. des Abraham und war Priester des allerhöchsten Gottes in Jerusalem. Nach einer für Abraham erfolgreichen militärischen Auseinandersetzung geht Melchisedech ihm entgegen und segnet ihn. Dafür gibt ihm Abraham den zehnten Teil seines Besitzes. Somit erweist sich Melchisedech erhaben über Abraham. Er steht als Priester über ihm.

- Melchisedech heißt König der Gerechtigkeit. Er taucht plötzlich auf in der Geschichte ohne Stammbaum, ohne Vater und Mutter. Man weiß nicht, wann er geboren, wo und wann er gestorben ist.

Als Vorbild des Hohen Priestertums Christi ist Melchisedech über das levitische Priestertum des Alten Bundes erhaben. Melchisedech ist also doppelt über das levitische Priestertum und Abraham gestellt. Dieser Priesterkönig von Salem-Jerusalem hat eine für das Alte Testament einzigartige und singuläre Herrscher- und Priesterwürde durch seinen Namen und sein geheimnisvolles Auftreten. Das levitische Priestertum ohne Melchisedech war unvollkommen. Es war nicht in der Lage, das Volk zur Vergebung der Sünden und zur Vereinigung mit Gott zu führen. So blieb dieses levitische Priestertum Aarons nicht bestehen.

Es mußte ein neues Priestertum nach der Ordnung des Melchisedech kommen. Es kam mit Jesus Christus, der nicht aus dem Stamme Levi, sondern aus dem Stamme Juda kommt. Dieser ewige Hohe Priester Jesus Christus lebt durch seine göttliche Natur in alle Ewigkeit. Das Priestertum Levis wird von ihm abgelöst. Damit ist aber auch das alte mosaische Gesetz aufgehoben, das mit dem levitischen Priestertum steht und fällt. Es gibt aber noch mehr Gründe für die Erhabenheit und Überlegenheit des melchidischen Hohen Priestertums über das alttestamentliche:

- Die Priester Aarons wurden ohne Eidschwur von Gott berufen, während Christus durch eine feierliche Eidesurkunde zum Priester bestellt ist. Ferner mußten die Träger des levitischen Priestertums als sterbliche Menschen einander ablösen.

Christus dagegen bleibt ewig der einzige Hohe Priester. Zusätzlich mußten die levitischen Priester täglich für sich selbst und das Volk Opfer darbringen, während Jesus Christus, der Sündenlose, sich selbst für die Sünden der Welt am Stamm des Kreuzes geopfert hat. Der Vater hat es bei sich geschworen, daß sein Sohn Hoher Priester ist und bleibt in alle Ewigkeit. Diesen Schwur wird er halten und nie zurücknehmen.

Nach den Hinweisen auf das erhabene Hohe Priestertum Jesu Christi erörtert der Hebräerbrief die Vorzüglichkeit der hohenpriesterlichen Amtsausübung Christi.

- Die alttestamentlichen Priester übten ihr Amt im Bundeszelt aus. Christus dagegen im himmlischen Heiligtum, wo er sich immerfort dem Vater als das für uns geopfert Lamm darstellt. Für sein hohepriesterliches Walten ist der irdische Tempeldienst zu gering. Da verrichten nur levitische und aaronitische Priester ihr Offizium. Jesu Christi priesterlicher Dienst spielt sich im Allerheiligsten des Himmels ab. Das irdische Heiligtum ist von diesem lediglich eine Nachbildung.

Christi Priesterdienst ist höherer Art. Denn es steht außerdem im Rahmen der ausdrücklichen Verheißung des Vaters von einem neuen, besseren Bund. Diese Verheißung findet sich beim Propheten Jeremias. Im neuen Bund will Gott sein Gesetz in unser Inneres hineinlegen, in unser Herz einschreiben. Er will unser Gott und wir sollen sein Volk sein. In diesem neuen Bund gibt es wahre Vergebung der Sünden, sowie die innere Gottesgemeinschaft und Gotteserkenntnis, die der Alte Bund nicht vermitteln konnte.

- Im Tempel von Jerusalem unterschied man das Heiligtum streng vom Allerheiligsten. Im Heiligtum befanden sich der Leuchter und der Tisch mit den Schaubroten. Im Allerheiligsten dahinter waren der goldene Rauchopferaltar und die goldüberzogene Bundeslade. In ihr befand sich das goldene Gefäß mit Manna, dem Stab Aarons und den Gesetzestafeln. Im Heiligtum konnten die Priester zu jeder Zeit ihren Dienst tun. Zum Allerheiligsten hatte der Hohe Priester nur einmal im Jahr Zugang. So war dieses Allerheiligste für das Bundesvolk Israel unzugänglich. Durch diese Trennung wollte Gott andeuten, daß der Zugang zu Gott noch verschlossen war, solange der Alte Bund Bestand hatte. Warum? Die atl. Opfer, Speisegesetze und Waschungen brachten nur eine äußere, levitische Reinigung zustande. Eine innere Rechtfertigung und Versöhnung mit Gott brachten sie nicht zustande. Der atl. Hohe Priester ging durch das irdische Heiligtum in das irdische Allerheiligste hinein. Der Hohe Priester Jesus Christus dagegen betrat durch die Himmelsräume das himmlische Allerheiligste. Er tat dies außerdem nicht mit dem Blut von Opfertieren, sondern mit seinem eigenen Blut, das er am Kreuz vergossen hat. So vollzog und vollbrachte er die Versöhnung und den Frieden mit Gott. Die Tieropfer im Alten Testament verschaffen nur eine äußere, gesetzliche Reinigung.

Das Opfer Christi am Kreuz hingegen bewirkt eine unvergleichliche größere, innere Reinigung und Heiligung. Christi Opfertod war nötig, weil jedes Testament nur durch den Tod des Erblässers gültig wird. Durch Besprengung mit Tierblut wurden Heiligtum und das Allerheiligste im Alten Testament geweiht. Die Stiftung des Neuen und ewigen Bundes und die Eröffnung des himmlischen Allerheiligsten erforderten ein höheres und wertvolleres Blutopfer:

Jesus Christus mußte sich selbst im Opfer dem Vater hingeben. Hätte aber das Opfer Jesu Christi nicht für immer die volle Sühne gebracht, so müßte er immer wieder von neuem den Leidenstod auf sich nehmen. Dies ist schon dadurch unmöglich, daß der Mensch nur einmal sterben kann. Man lebt und stirbt nicht auf Probe. Unser irdisches Dasein ist einmalig und unwiederholbar.

- ❖ Es gibt keine Seelenwanderung. Die These der Reinkarnation ist antichristlich. Jede Behauptung einer Wiedergeburt im Sinne von Buddhismus und Hinduismus ist heidnische Häresie.

Unser Leben gleicht einem Pfeil, der sein Ziel anstrebt. Man lebt einmalig und einmal. Am Ende unsere Lebens geht es um die Frage, ob wir unser Lebensziel erreicht haben (= *Himmel bzw. Fegefeuer*) oder nicht (= *Hölle*). Das werden wir dann direkt vom göttlichen Richter erfahren, nicht —. durch uns selbst.

Es genügt keinesfalls, uns auf dem Weg zum Ziel nur unsere Sündenschuld ins Bewußtsein zu heben. Das taten die atl. Opfer. Mehr vermochten sie nicht. Sonst hätten sie nicht ständig verziehen, getilgt und gelöscht. Denn an Stelle der atl. Opfer ist das Opfer Christi getreten. Er hat seinen eigenen Leib in den Tod gegeben und damit der Menschheit ein für alle mal Sündenvergebung und Heiligung gebracht.

- Deshalb gibt es im Neuen Bund kein zweites Opfer mehr, das vom Opfer Christi verschieden ist.

Diese Einsicht widerspricht nicht der Lehre vom katholischen Meßopfer. Denn dieses ist kein anderes als das des Opferlammes am Stamm des Kreuzes. Die vielen eucharistischen Opfer der Kirche sind nicht getrennt vom Opfer Christi auf Golgotha.

Was sich außerhalb Jerusalems auf Kalvaria ereignet hat in blutiger Weise, das wird auf unseren Altären unblutig vergegenwärtigt, damit seine Früchte an möglichst viele Seelen ausgeteilt und weitergegeben werden. Christus hat sich für uns selbst am Kreuz dahingegeben. Damit ist der Zugang zum Allerheiligsten frei. Die Gläubigen haben Zutritt zu Gott, der Eingang in sein Allerheiligstes ist offen. Durch die eucharistischen Opfer auf unseren Altären bleibt Golgotha bis ans Ende der Welt unter uns aktuell und wird immer neue Gegenwart.

Denn das Opfer des Sohnes Gottes umschließt als Opfer des Gottmenschen jeden Raum und jede Zeit. Es steht über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Denn es ist das neue und ewige Opfer des insgesamt nicht mehr aufhebbaren Bundes, den Gott mit uns geschlossen hat. Lassen wir uns von diesem Opfer nicht abbringen. Viele glauben nicht mehr an die Gegenwart von Kalvaria beim sakramentalen, eucharistischen Opfer der Kirche. Wer mit klarer Erkenntnis und freiem Willen vom Hohen Priester abfällt und seinem Opfer beim Opfer seiner Kirche fern- bleibt, der tritt das kostbare Blut Christi mit seinen Füßen. Er widersteht hartnäckig der Gnade Gottes. Wie soll es für ihn nicht noch ein Sühneopfer geben? Da bleiben dann nur noch die Schrecken des sich nähernden Gottesgerichts und die unauslöschlichen Qualen des ewigen Feuers.

- ❖ **Das Nein zum Opfer Christi macht uns zum Opfer der Hölle.**

- **Unser Ja dazu macht uns zu einer Beute des Himmels.**

Schätzen wir neu die Hl. Messe ganz hoch ein. Nicht nur die Sonntagsmesse. Auch die Werktagsmesse ist wichtig, damit wir im Glauben durchhalten. Jede Hl. Messe eröffnet uns den Schatz der Gnaden von Kalvaria, wenn wir daraus schöpfen.